



SCHWEIZERISCHE TIERÄRZTLICHE  
VEREINIGUNG FÜR VERHALTENSMEDIZIN  
ASSOCIATION VÉTÉRINAIRE SUISSE  
POUR LA MÉDECINE COMPORTEMENTALE

## Lernziele STVV-Diplomkurs Verhaltensmedizin

Im nachfolgenden Text werden die allgemeinen Lernziele des STVV-Diplomkurses Verhaltensmedizin aufgeführt. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wird im Text auf die weibliche Form verzichtet.

Es wird erwartet, dass die Kandidaten sich Wissen auch im Selbststudium aneignen und selbständig recherchieren. Der praktische Umgang mit Tieren, insbesondere mit Hunden, muss selbstständig praktiziert werden.

Tierärzte mit Diplom in Verhaltensmedizin sind Experten für die Prävention, Diagnose und Behandlung von Verhaltensproblemen bei verschiedenen Haustieren. Als Tierärzte sind sie auch in der Lage, andere gesundheitliche Probleme zu erkennen. Sie erstellen Gutachten und Berichte zuhanden von Behörden und Gerichten bezüglich der Gefährlichkeit eines Hundes.

Sie verfügen über Grundlagen in den Bereichen allgemeine Ethologie, Evolution, Domestikation, Verhaltensentwicklung, Verhaltenssteuerung.

Sie verfügen über fundiertes Wissen im Bereich spezielle Ethologie von Hund und Katze, Domestikation, Normalverhalten (Ethogramm) und Verhaltensentwicklung. Bei weiteren Tieren verfügen sie über Grundlagen.

### 1. Normalverhalten

- Sie wissen um Emotionen, Gefühle, Stimmung und Kognition.
- Sie kennen die Grundbedürfnisse.
- Sie haben fundierte Kenntnisse im Bereich der intra- und interspezifischen Kommunikation (inkl. Pheromone) und Körpersprache.
- Sie haben Kenntnisse zu Typen und Rassen (Schwerpunkt Hund und Katze).
- Sie haben Grundwissen zum Thema Genetik, Epigenetik und Verhalten. Sie können im Zusammenhang mit Zuchtauslese Empfehlungen abgeben.

### 2. Verhaltensentwicklung

- Sie kennen die verschiedenen Entwicklungsphasen, insbesondere die kritischen / sensiblen Phasen.
- Sie wissen, was in den verschiedenen Phasen beachtet werden muss, um eine normale Entwicklung zu gewährleisten.

### 3. Haltung und Pflege

- Sie kennen die Vor- und Nachteile verschiedener Haltungsformen.
- Sie können Haltung und Pflege beurteilen und Verbesserungsvorschläge machen.
- Sie kennen die besonderen Anforderungen an eine artgerechte Haltung.
- Sie erkennen Haltungsfehler und deren Folgen.
- Sie kennen sich mit der Problematik einer Tierheimhaltung aus, kennen Möglichkeiten, die Haltungsbedingungen zu verbessern und können Heimleiter und Personal beraten.
- Sie können bei der Anschaffung und Vergesellschaftung von Haustieren beraten.

#### **4. Ernährung**

- Sie kennen die Bedürfnisse der verschiedenen Tierarten sowie Vor- und Nachteile verschiedener Fütterungsformen.
- Sie kennen die Auswirkungen von Futter auf das Verhalten.
- Sie können Vorschläge für eine artgerechte und dem Individuum angepasste Fütterung vermitteln.

#### **5. Lerntheorie**

Sie verfügen im Bereich Lerntheorie über ein fundiertes Wissen. Sie können dieses Wissen in die Praxis umsetzen und vermitteln.

#### **6. Ethik, Tierschutz**

- Sie haben fundiertes Wissen bezüglich Tierschutzvorschriften.
- Sie haben Grundkenntnisse im Bereich Ethik.
- Sie können Leiden beim Tier (so weit möglich) erkennen und einordnen.
- Sie sind sich insbesondere auch der Problematik der Euthanasie von Tieren aus Verhaltensgründen bewusst.

#### **7. Unerwünschtes Verhalten**

Die Kandidaten wissen um unerwünschtes Verhalten bei den verschiedenen Tierarten (Schwergewicht Hund, Katze). Sie können pathologisches Verhalten von normalem Verhalten abgrenzen, und sie kennen Prozesse, die zu einer Verbesserung oder Verschlimmerung des Verhaltens führen.

#### **8. Neurophysiologie, Neuropathologie, organische Pathologien**

Sie haben gute Kenntnisse zu den Themen Neurophysiologie, Neuropathologie und organische Pathologien, die das Verhalten eines Tieres beeinflussen (Schwergewicht Hund, Katze).

#### **9. Kommunikation**

Sie verfügen über die theoretischen Grundlagen und die praktischen Fähigkeiten im Bereich Kommunikation Mensch – Mensch. Sie haben Grundkenntnisse im Bereich der Humanpsychologie. Im Gespräch und mittels Beobachtung können Sie die Anamnese erheben, Erwartungen erfragen und versteckte Erwartungen erkennen. Sie kennen ihre Grenzen und wissen, wann es sinnvoll ist, Besitzer z.B. an einen Psychologen / Psychiater oder eine Selbsthilfegruppe weiterzuleiten.

#### **10. Pathologie**

Die Kandidaten verfügen über ein fundiertes Wissen in Verhaltenspathologie von Hund und Katze. Die Kandidaten verfügen über Grundlagen in Verhaltenspathologie der folgenden Tierarten: Heimtiere (Kaninchen, Meerschweinchen, Degu, Chinchilla, Hamster, Mäuse, Ratten, Frettchen), Vögel (Kanarien, Papageienartige, Finkenartige).

#### **11. Aggression und Gefährlichkeit**

Die Kandidaten verfügen über ein fundiertes Wissen zu den Themen Aggression und Gefährlichkeit beim Hund.

Die Kandidaten kennen die rechtlichen Grundlagen. Sie wissen um den korrekten Umgang mit meldepflichtigen Fällen.

Sie sind in der Lage, offizielle Beurteilungen durchzuführen und Gutachten und Berichte zu verfassen.

## **12. Verhaltenskonsultation**

Die Kandidaten können eine Verhaltenskonsultation durchführen.

- Sie beherrschen eine angepasste Fragetechnik und gehen auf die Kunden ein.
- Sie beziehen ihr medizinisches Wissen in die Konsultation mit ein und klären den Fall, wo indiziert, auch klinisch ab.

## **13. Verhaltenstherapie**

Die Kandidaten verfügen über fundiertes Wissen und praktische Fähigkeiten im Bereich Verhaltenstherapie

- Sie kennen und beherrschen die systemische Therapie, die lösungs- und ressourcenorientierte Therapie.
- Die Kandidaten verstehen lerntheoretische Zusammenhänge und können sie auch im Zusammenhang mit einer Therapie erklären. Sie können dieses Wissen in die Praxis umsetzen und vermitteln.
- Sie kennen und beherrschen verschiedene Therapiemethoden. Sie können die Methoden beschreiben, lerntheoretisch interpretieren, kennen Vor- und Nachteile und Einsatzmöglichkeiten. Sie entscheiden, welche Methode in welcher Situation erfolgsversprechend ist.
- Sie kennen verschiedene Hilfsmittel, können sie anlernen, anwenden und deren Einsatz vermitteln. Sie kennen die verbotenen Hilfsmittel.
- Sie können ein Therapieprogramm erstellen und einem Trainer oder einem Hundebesitzer erklären. Sie können einen Therapieverlauf beurteilen und bei Bedarf Änderungen vorschlagen.
- Die Kandidaten wissen um andere Lösungen wie Kastration, Umplatzierung, Euthanasie und können Besitzer diesbezüglich beraten.

## **14. Pharmakologie**

Die Kandidaten verfügen über das notwendige Wissen im Bereich Pharmakologie und Neuropharmakologie.

- Sie kennen die wichtigen Medikamente / Medikamentengruppen einschliesslich Pheromone und Futterzusätze, die bei Verhaltensstörungen zum Einsatz kommen.

## **Referenten**

Die Referenten händigen den Teilnehmenden ein Skript aus und geben eine Literaturliste zu ihrem Thema ab.

## **Lernen und Trainieren**

Ergänzend zu den ethologischen Grundlagen des Lernens und der klassischen Lerntheorie werden verschiedene Trainingsmethoden und Hilfsmittel in Theorie und Praxis angeschaut.